Morgen-Ausgabe.

Lodzer Zeitung.

Gründer Johann Petersilge.

Nr. 398 — Donnerstag, den 21. August (3. September) 1914. — 51. Jahrgang.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Straße Nr. 86, im eigenen Hause.—Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zweimal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, an den nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 2.10 für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25 im Auslande Rubel 5.40 — (Abonnements werden nur vom ersten eines jeden Monats berechnet.) Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebengespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum mit 10 Kop. für Rußland und mit 12 Kop. für Ausland berechnet. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum vor dem Text 85 Kop. für Rußland und 40 Kop. für Ausland, im Text 60 Kop. Alle in- und ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Lodzer-Zeitung" an. — Redakteur: W. Petersilge. — Herausgeber J. Petersilge's Erben. — Rotationsschnellpressendruck von „J. Petersilge" Petrikauer-Straße Nr. 86.

Der Weltkrieg.

Rußland.

P. Petrograd, 2. September. Aus dem Stabe des Erlauchten Oberkommandierenden wird unterm heutigen Datum, 12 Uhr mittags mitgeteilt: Nach siebentägiger Schlacht beherrscht nun unsere Artillerie die stark befestigten Positionen von Lemberg, die sich auf 15 bis 20 Werst östlich vor der Stadt befinden, und hat sich den Lemberger Hauptforts genähert. Nach einem äußerst hartnäckigen Kampfe am 1. September flüchteten die Oesterreicher in der größten Unordnung, leichte und schwere Geschütze sowie Artillerieparks und Feldküchen zurücklassend. Unsere Vorhut und Reiterei verfolgten den Feind, der ungeheure Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen zu verzeichnen hatte. Die österreichische Armee, die im Lemberger Rayon operierte, bestand aus dem 3., 11. und 12. Korps und aus Teilen des 7. und 1. Korps. Sie ist, wie es scheint, gänzlich zersprengt. Beim Uebergang der auf dem Rückzuge befindlichen österreichischen Truppen über den Fluß Gnila Lipa mußten sie 131 Geschütze zurücklassen. Unsere Truppen fanden alle Wege mit im Stich gelassenen Artillerieparks und Trains mit verschiedenen Frachten versperrt. Die Gesamtzahl der von uns auf dem Lemberger Schlachtfelde erbeuteten Geschütze beträgt gegen 150.

P. Petrograd, 2. September. Der Erlauchte Oberkommandierende sandte an Seine Majestät den Kaiser nachstehendes Telegramm, datiert vom 2. September:

„Ich schätze mich glücklich, Eure Majestät zu dem durch die Armee des Generals Rußki bei Lemberg errungenen Sieg gratulieren zu dürfen. Nach siebentägigem Kampfe ziehen sich die Oesterreicher in voller Unordnung zurück, an welchen Stellen flüchten sie, leichte und schwere Geschütze, Artillerieparks und Trains zurücklassend. Der Feind erlitt ungeheure Verluste. Es wurden viele Gefangene gemacht. Bis zu dieser Entscheidungsschlacht wurden von der Armee des Generals Rußki im Laufe von 7 Tagen 44 Geschütze, eine Menge Handwaffen und eine große Zahl Maschinengewehre erbeutet".

Petrograd, 2. September. (Wat.) Die Mitteilung des Erlauchten Oberkommandierenden und des Generalstabes über den glänzenden Sieg der russischen Armee an der Süd-Westfront und über die Einnahme der vor Lemberg befindlichen Forts durch die Russen riefen hier eine nie dagewesene Begeisterung hervor. Die Tageszeitungen erklären einmütig, daß dieser Sieg die zeitweisen Mißerfolge der russischen Waffen in Anbetracht der deutschen Uebermacht auf deutschem Boden wieder wettmache.

Die von der „Retsch", „Nowoje Wremja" und anderen Blättern erhaltenen ergänzenden Privatmeldungen stellen fest, daß die nach siebentägigem hartnäckigen Kampfe hervorragend ausgeführte Attacke der russischen Truppen in den Reihen der Oesterreicher eine nie dagewesene Panik und Verwirrung hervorgerufen habe. Die Truppen wandten sich in panischem Schrecken zur Flucht und ließen den Russen Geschütze, den Train und Munition zurück.

Auf österreichischer Seite kämpften, wie die „Nowoje Wremja" auf Grund glaubwürdiger Informationen mitteilt, gegen 400,000 Mann. Diese Armee ist völlig zersprengt. Die Verluste der Oesterreicher an Toten und Verwundeten lassen sich nicht genau feststellen, doch sind dieselben riesig. Es ist charakteristisch, daß die österreichischen Truppen den Bajonett- und Säbelkämpfen ausweichen, indem sie bestrebt sind, aus der größtmöglichsten Entfernung zu kämpfen, obwohl die Wirksamkeit ihrer Artillerie sich mit dem mörderischen Feuer der russischen Artillerie durchaus nicht messen kann. Hauptsächlich macht ihnen die russische Reiterei zu schaffen, ganz abgesehen schon von den Kosaken. Im Laufe der siebentägigen Schlacht wurde beobachtet, daß selbst ganz bedeutende Streifwachen und Vorposten der Oesterreicher auf das Erscheinen von wenigen Kosaken hin in panikartiger Verwirrung davonjagen.

Frankreich.

London, 2. September. (Wat). Laut von hiesigen Blättern erhaltenen amtlichen Informationen legte General Pau durch einen sachgemäßen und heldenhaft ausgeführten Angriff bei Peronne einige deutsche Korps am Flügel der Armee lahm.

Belgien.

London, 1. September. (Wat.) Aus Antwerpen wird berichtet, daß dank der ständigen Bereitschaft der in Antwerpen eingeschlossenen belgischen Armee zum Durchbrechen des die Stadt eingeschlossenen Ringes der deutschen Wachtabteilungen, die Deutschen nicht nur die bei Antwerpen befindlichen Teile der Armee nicht zurückziehen können, sondern im Gegenteil gezwungen sind, die Posten zu verstärken. Die belgischen Militärkreise schätzen diese Deutschen auf 100 bis 120,000 Mann. Das Lahmlegen einer solchen Zahl von Kriegern wirkt auf die Bewegungsfreiheit der deutschen Armee sehr schlecht ein.

Deutschland.

Stockholm, 2. September. (Wat.) „Dagebladen" berechnet auf Grund glaubwürdigster Privatmeldungen aus Berlin, daß die Deutschen im Laufe der verflossenen Woche vom Westen nach der Ostfront über 150,000 Mann befördert haben.

Kopenhagen, 2. September. (Wat.) Hier traf via Berlin vom französischen Schlachtfelde die Nachricht ein, daß der deutsche General Bülow bei Saint Quantin eine Attacke der französisch-englischen Armee zurückgedrängt hat und angeblich ein englisches Bataillon gefangen nahm. Montmedy sollen die Deutschen eingenommen haben.

Oesterreich.

London, 2. September. (Wat.) „Daily Mail" bringt, wie versichert wird, aus glaubwürdiger Quelle die Meldung, daß Oesterreich sich in diesen Tagen an die deutsche Regierung um Entsendung von Truppen gewandt habe, da die österreichische Armee dem energischen Ansturm der russischen Truppen nicht standhalten kann. Wenn diese Forderung nicht erfüllt werden könne, so bitte Oesterreich um einen starken Ablenkungsangriff der deutschen Armee an der nordöstlichen Front zwecks Aufhaltung des Ansturmes der Russen.

Die Deutschen gaben zur Antwort, daß sie im gegebenen Augenblick den Oesterreichern keinerlei Beistand leisten könnten und müsse Oesterreich lediglich auf die eigenen Streitkräfte rechnen, da die Situation an der Westfront von den Deutschen eine stetige Anspannung aller verfügbaren Energie erfordere. Daraufhin erklärte Oesterreich, daß es in Anbetracht dessen gezwungen sein werde, seine an die französische Front entsandten Truppen zurückzuziehen. Eine Entscheidung deutscherseits ist bisher nicht gefallen, doch haben die Deutschen bereits mit der Truppenkonzentrierung vom westlichen Terrain nach dem Osten begonnen.

Amerika.

London, 2. September. (Wat.) Aus New-York wird berichtet, daß die Mehrzahl der dortigen Zeitungen Spendenlisten für die Opfer des deutschen Barbarentums in Belgien eröffnet haben. Selbst die Spendenliste für die bombardierte Stadt Löwen ergab in den ersten zwei Tagen über 300,000 Dollar.

Montenegro.

P. Cetinje, 2. September. Die österreichischen Truppen erlitten am 1. ds. Mts. nach einem hartnäckigen Kampfe eine schwere Niederlage bei Wucidola und wurden gezwungen, sich in die Richtung auf Pileti zurückzurziehen. Die Montenegriner verfolgen sie. Einzelheiten über diese Schlacht sind nicht eingetroffen.

Am 2. ds. Mts. passierte die englisch-französische Flotte Antivari und dampfte in die Richtung auf Dolmatien weiter.

Erziehung des russischen Soldaten zum Kampfe.

Wie der russische Soldat zum Kampfe vorbereitet wird, lehren folgende Verhaltungsmaßregeln: 1) Dem Soldaten ist das Gewehr gegeben, nicht um zu feuern, sondern um den Feind sicher zu treffen, weshalb es für den Soldaten eine Schande ist, diese Kunst nicht zu erlernen, durch welche der Feind vernichtet wird. Die Kunst, sicher zu treffen, ist die Pflicht eines jeden Infanteristen. Bei einem Rückzuge muß jeder Soldat wissen, daß er nicht immer deswegen zurückweicht, weil der Feind zwingt, sondern häufig in der Absicht, um diesen in eine für ihn ungünstige Position zu locken. Je fester und munterer der Geist einer zurückweichenden Aemee ist, um so mehr bleibt sie in Ordnung, um so mehr fürchtet sie der Feind; der Untergang ist jedoch unvermeidlich, wenn die Soldaten einzeln in Unordnung zurückweichen. Der Soldat muß gesund, tapfer, fest, entschlossen, gerecht und fromm sein. Bete zu Gott! Von ihm kommt der Sieg. Gott führt uns, er ist unser General. 3) Beim Vorrücken mit Schießen verliere die Patronen nicht und schieße selten, aber ins Ziel. 4) Auf den Feind werfe dich kühn, ohne umzuschauen, sonst gibts Tod und Verderben. 5) Beim Angriffe halte dich an den Feind und schieße nach Kräften. 6) Beim Bajonettkampfe in Ketten zerreißt und verjagt ein geschlossenes Häuflein von 10 oder 15 Mann eine 100 Mann starke feindliche Kette. 7) Beim plötzlichen Erscheinen des Feindes ist der ein schneidiger Kerl, der als erster Hurra schreit und mit dem Bajonett losgeht. 8) Den angreifenden Gegner hält man selten für schwach. 9) Dem Angriffe begegne mit einem Angriffe, sonst wird man leicht geschlagen. 10) Sei entschlossen und rasch beim Vormarsch zum Angriff. 11) Mit Gefangenen gehe sanft um — der besiegte Gegner ist kein Feind mehr. 12) Wie siegbereit man auch sei, Gott allein verleiht den Sieg. 13) Im Kampfe stirb selbst, den Kameraden aber haue heraus; solche Soldaten erwartet Sieg und Ruhm. 14) Jeder Soldat muß daran denken, daß ewige Schande und Ehrlosigkeit, die den Feigling erwarten, viel schrecklicher sind als der Tod. 15) Erblicke in der Truppe die Familie, im Vorgesetzten — den Vater, im Kameraden — den leiblichen Bruder, in dem Untergebenen — den kleineren Verwandten, dann ist es lustig und gemütlich, alles andere ohne Wert. 16) Halte dich an den Haufen; ein Unglück ist kein Unglück, 2 Unglücke sind ½ Unglück, das Auseinanderlaufen — Unglück. 17) Warte auf keine Ablösung — sie kommt nicht; Unterstützung kommt. Haust du gut zu, so wirst du ausruhen. 18) Immer haue zu, wehre niemals ab. Ist das Bajonett gebrochen, schlag mit dem Kolben drein; versagt der Kolben — mit den Fäusten, sind die Fäuste hin, verbeiße dich mit den Zähnen fest. Nur der schlägt, der sich verzweifelt und bis zum Tode schlägt. 19) Schone die Kugel für 3 Tage, zuweilen aber auch für die ganze Kampagne, wenn sie nirgends zu haben ist; schieße selten aber ins Ziel, mit dem Bajonett steche fest zu. Die Kugel schmiert sich an, das Bajonett aber nicht; die Kugel ist dumm, das Bajonett aber ein braver Kerl. 20) Ziele mit jeder Kugel, sinnlos feuern macht nur dem Teufel Freude. Den Schuldigen findet die gezielte Kugel, aber nicht die mutwilligen. Schone die Patronen. Feuerst du von weitem aufs Geratewohl und kommst du näher, so möchtest du schießen, hast aber nicht womit. Einem guten Soldaten genügen 30 Patronen für die heißeste Sache. 21) Toten und Verwundeten nehme die Patronen ab.

Lokales.

Lodz, den 3. September.

Für die russischen Verwundeten. Für verwundete russische Krieger wurden mir in dankenswerter Weise folgende Gaben überreicht: Firma Gebrüder Bechtold: 4 Stück bunte Ware; Frau Seemann: 2 Kissen mit Ueberzug, 1 Bettdecke mit Ueberzug, 4 Hemden, 5 Kissenbezüge, 2 Laken; N. N. 4 Kissenbezüge, 9 Hemden, 2 Laken, 2 Bettüberzüge; N. N. 1 Bettüberzug, 1 Laken, 2 Handtücher, 1 Kissenbezug; N. N. 3 Laken, 3 Bettüberzüge, 2 Kissenbezüge, 6 Hemden; Frau Keilich: 4 Paar Unterhosen, 2 Hemden; Frau Siebert: 13 Hemden, 6 Paar Unterhosen, diverses Weiszeug; Frau Heise: 1 Strohsack, 1 Kopfkissen, 1 Bezug, 2 Laken zu Charpie; Frau Radtke: 3 Paar Unterhosen, 5 Hemden, 3 Kissenbezüge, 1 Laken, 1 Bettüberzug; Frau Swientorecka: 1 Bettüberzug, 4 Paar Unterhosen, 2 Handtücher, 1 Kissenbezug; Frau Jende: 2 Laken, 3 Handtücher, 1 Kissen, 4 Kissenbezüge, 2 Hemden; Frau Gläser und Düsterheft: 10 Hemden, 2 Paar Unterhosen, 2 Laken, 3 Päckchen Watte; Frau Böhme: 2 Paar Socken, 2 Laken, 6 Kissenbezüge, 1 Hemd, 1 Paar Unterhosen, 1 Strohsack; Durch Frl. Siebert: 1 Einschütte, 2 Laken, Kissenbezug; Frau Reich: 3 Päckchen Wachstuch; Frau Gurska: 6 Servietten, 1 Tischtuch, 9 Handtücher, 3 Kissenbezüge, 3 Strohsäcke, 1 Kappe, 1 Bettüberzug; Frau Fischer: 9 Hemden, 2 p. Unterhosen; Frau Nagel: 12 Hemden, 2 Strohsäcke; Frau Krüger: 3 Hemden, 1 paar Unterhosen und Weiszeug; Durch Frl. Golc: 1 Laken, 2 Packen Leinwand; Frau Knoll: 1 Packen Leinwand; Frau Blei: Leinwand; Frau Lubieniecka: 8 Kissenbezüge, 2 Laken, 5 Hemden; N. N. 5. Bandagen, 1 Handtuch, 1 Bettlaken; N. N. 1 Kissenbezug, 6 Hemden, 1 Kissen; Frau Salzwedel: 6 Hemden, 3 p. Unterhosen, 6 Taschentücher, 1 Laken, 2 Kissenbezüge, 1 Strohsack, 20 Bandagen; Frau O. Rochlitzer: 8 Kissenbezüge, 5 Hemden, 1 p. Unterhosen; E. Zittke: 1 Bettstelle; Frau John: 5 Kissenbezüge, 1 Bettlaken, 3 p. Unterhosen; Frau Sunin: 6 Taschentücher, 3 p. Unterhosen, 4 Hemden, 1 Handtuch; Frau Heide: 1 Packen Charpie, 1 Strohsack, 1 Laken, 1 Kissen, 4 Hemden, 4 Kopfkissenbezüge, 1 Decke; Frau Ullrich: 2 Hemden, 1 Bettlaken, 1 Strohsak; Frau Nagel: 2 p. Unterhosen, 2 Laken, 4 Hemden; Frau Bejenke: 2 Strohsäcke, 2 Kissen mit Ueberzug, 2 Laken, 5 Hemden, 6 p. Unterhosen, Leinwand zu Charpie; Frau Fuchs: 1 Bettdecke mit Kappe, 5 Hemden, 3 große Bettüberzüge; Frau Vogel: 7 Hemden, 1 Paar Unterhosen, 1 großer Bettüberzug, 1 Laken, Leinwand; Frau Ruszewska: 3 Hemden, 1 Laken, Leinwand; Frau N. N. 3 Hemden; Frau Triebe: 2 Päckchen Watte, 5 Päckchen Bandage, 1 Packen Leinwand; durch Frau Strauch: 2 Hemden; Frau Fischer: 3 Taschentüchentücher, 3 Paar Unterhosen, 3 Hemden, 1 Laken, alte Leinwand; Frau Wolf: 5 Hemden und Charpie; Frau Zielke: 5 Hemden, 4 Paar Unterhosen, 4 Kissenbezüge; Frau Hoffmann: 6 Kissenbezüge, 2 Bettbezüge, 6 Handtücher, 6 Laken, 1 Serviette; Frau Reichelt: 5 Paar Socken, 6 Taschentücher, 4 Hemden, 3 Paar Unterhosen; Frau Wahl: 3 Paar Unterhosen, 3 Hemden, 3 Handtücher, 1 Schlaf-

rock, 1 Päckchen Leinwand; Frau Saurer: 4 Laken, 4 Kissenbezüge; Frau Geldner: 7 Hemden, 9 Kissenbezüge, alte Leinwand; Frau K. Keilich: 4 Paar Unterhosen, 5 Hemden; Frau N. N. 1 Laken, 2 Kissenbezüge, 2 Bettbezüge, 1 Hemd; Frau Knaack: 6 Hemden, 9 Taschentücher, 4 Kissenbezüge, 3 Paar Unterhosen, 1 Päckchen Leinwand; Durch Frl. Siebert: 1 Hemd, 2 Kissenbezüge, 1 Laken, Leinwand, Verband; Frau Feder: 3 Kissenbezüge; N. N. 1 Kissenbezug, 1 Strohsack, 6 Kissenbezüge, 3 Bettüberzüge; Frau Kiebbe: 6 Hemden, 1 Bettlaken, 6 Bandagen, 1 Packen Leinwand; N. N. 9 paar Socken; Frau Heise: Charpie; N. N. 2 Hemden. Frau Hoffmann 1 Kissen; Fr. Böhm: 1 Bettstelle und 1 Laken; Fr. Petersch: 1 Bettüberzug und 2 p. Unterhosen; Fr. Hofmann: 1 Kissen mit Ueberzug, 1 Laken und Leinwand, Frau Johann Stenzel: 10 Leinwandhemden, 4 Laken, 6 Kissenüberzüge, und 10 Taschentücher. Frau Löffler: 1 Bettstelle, 1 Stohsack, 1 Kopfkissen mit 2 Bezügen, 1 Steppdecke mit Berzug, ein Laken und Handtücher; Z. Below 1 Bett nebst Matratze und 1 Schrank; Durch Frl. Hortig von Frau Rosner 1 Bett mit vollständigen Zubehör; Frau Hoch: 7 paar Socken, 6 paar Unterhosen, 3 Hemden, 3 Kissenbezüge, 2 Laken und Leinwand; Frau Lydia Nowikow 9 p. Socken, 2 Serwietten, 1 Handtuch, 2 paar Unterhosen, 3 Hemden und 1 Schrank; Frau Heit: Charpien. Fr. E. Sch.: 5 Hemden, 1 Kopfkissen mit Bezug und 1 Strohsack; Frau Baumgart: 6 Laken, 3 Kissenbezüge und Leinwand; Frl. E. B. 2 Kopfkissenbezüge und 2 Laken; Frau Wanda Hanelt: 8 Hemden und 2 Paar Unterbeinkleider; N. N. Charpie; Frau Bohla: 1 Bettstelle, Charpie, und 2 Handtücher; N. N. 2 Hemden; N. N. Bandagen; Frau Heidrich: 3 Strohsäcke, 9 Hemden, 4 Laken, 3 Paar Unterhosen, 3 kleine Bezüge, 2 bunte Kopfbezüge, 1 großer Bezug, Verbandzeug und 1 Kopfkissen; Frau Penker: 2 Einschütten, 1 Unterjacke, 3 Hemden, 3 Paar Unterhosen, Leinwand, 4 Bezüge und 4 Kappen; Frau Seidel: 3 Strohsäcke, 1 Tischtuch, 6 Handtücher, 6 kleine Handtücher und 4 Servietten. Außerdem wurden im Bedarfsfalle per sofort in Aussicht gestellt: von Herrn Drewing 6 Betten und 1 Feldbett; Frau Martha Rode 2 Bettstellen und 1 neuer Schrank; Frau Hilscher 1 Bettstelle nebst allem Zubehör; Frau Adele Jehner 1 Bettstelle nebst allem Zubehör; Frau Schulz 2 Bettstellen nebst Strohsäcken und Laken; Frau Kubiak 1 Bettstelle nebst Matratze; Frl. Rosin 2 Bettstellen nebst Strohsäcken; Frl. Gregor 1 Bettstelle; Reinhold Kahlfürst 1 Bett nebst Zubehör; Frau Oberlehrer Schulc gibt 4 Verwundeten freie Wohnung, Kost und Verpflegung und Frau A. Jehner einem Verwundeten dasselbe. An Geldspenden sind eingelaufen: Frau König 5 Rbl., Frau A. Müller 3 Rbl., Frau Olga Wagner 3 Rbl., Frau Nagel 2 Bettstellen, Herr Böhme 1 Bettstelle, Frau Heidrich 1 Bettstelle. — Für alle diese Spenden erlaube ich mir, den werten Spenderinnen und Spendern den herzlichsten Dank auszusprechen. Gottes Segen möge allen zu teil werden, welche in dieser ernsten Zeit ihre heilige Pflicht der Liebe unserer Verwundeten gegenüber tun. Die Spenden sind an Frau Kadler, Annenstr. 14, abgesandt worden.

Pastor J. Dietrich.

K. **In Sachen der Hilfeleistung für verwundete Krieger.** Die für gestern abend im Weißen Saal des Hotels Manteuffel vom Lodzer Komitee der Gesellschaft des „Roten Kreuzes" anberaumt gewesene Versammlung, die sich mit der Organisation der Hilfeleistung für die verwundeten Krieger, die nach Lodz gebracht werden sollen, befaßte war sehr zahlreich besucht. Es waren über 300 Personen, darunter Vertreter aller Schichten der Bevölkerung, sowie die Geistlichkeit aller Konfessionen erschienen. Kurz nach 6 Uhr eröffnete der Präses des Komitees, Oberstleutnant Leontowitsch, die Versammlung und begrüßte die zahlreichen Anwesenden in herzlichen Worten, hervorhebend, daß der Aufruf des Komitees offenbar warmen Anklang bei der Bevölkerung gefunden habe, denn es erschienen zu der Versammlung die Vertreter sämtlicher Konfessionen, Nationalitäten und Klassen, die auf dem Altar der Nächstenliebe ihr Scherflein opfern wollen. Er berichtete dann ausführlich über die Organisation der Hilfeleistung für die Verwundeten. An der Spitze der ganzen Sache steht das Lodzer Komitee der Gesellschaft des Roten Kreuzes. Es ist anheimgestellt verschiedene Gruppen zu bilden, die jedoch Direktiven vom genannten Komitee erhalten. Jede Gruppe hat ihre eigene Verwaltung, teilt aber dem Kommitee stets Bericht über jegliche Unternehmungen. Die Gruppe führt nach Belieben ihren Namen. Laut dem festgestellten Programm wird eine Aerztegruppe organisiert, die ärztliche Hilfe erteilt. Außerdem werden Komitees gebildet, welche das Personenverzeichnis der barmherzigen Schwestern und Sanitäre führen. Es bestehen ferner ein Finanzkomitee, das Spendensammlungen veranstaltet, die Art der Sammlungen feststellt und Sammler wirbt. Zu den Befugnissen dieses Komitees gehört außerdem die Bildung einer Zentralkasse, sowie die Verteilung der Geldmittel. Sämtliche Gruppen haben in diesem Komitee ihre Vertreter. Das Komitee bestimmt einen Ort zur Aufbewahrung der Gelder, wählt einen Hauptkassierer und eine Revisionskommission. Die Materialkommission zerfällt in 2 Sektionen: 1) Sektion zur Annahme von gespendeten Sachen und Waren, zur Anfertigung von Wäsche und Verbandmaterialien; 2) Sektion zur Vorbereitung, Verteilung und Zustellung von Lebensmitteln in die einzelnen Hospitäler. Der Evakuationskommission obliegt die Werbung von Personen, die die Verwundeten von den Bahnhöfen nach den betreffenden Hospitälern bringen, sowie die Registrierung der Verbandsstoffe und der Tragbahren vorzunehmen. Die Drogistenkomission richtet ein Lager für Arzneimittel ein, nimmt Spendensammlungen in natura an und verteilt die Arzneimittel und Verbandstoffe auf Anweisung der Aerzte. Zum Schluß steht es frei, ein Lodzer Bürgerkomitee des Roten Kreuzes aus Vertretern sämtlicher Sektionen und besonderen Hospitälern zu bilden. Da bereits verschiedene Grupppen in Lodz bestehen, die noch nicht vollständig organisiert sind, ersuchte der Vorsitzende die anwesenden Mitglieder der Gruppen, in der heute abend um 6 Uhr stattfindenden Versammlung des Komitees des Roten Kreuzes, ein Verzeichnis der in die Komitees der einzelnen Gruppen und Sektionen gewählten Personen vorzustellen, sowie auch ihre beständigen Vertreter für das Komitee des „Roten Kreuzes" zu nennen. In derselben Versammlung soll auch genau festgestellt werden, wieviel Betten in den Hospitälern, Privatlokalen u. a. dem Komitee zu Verfügung stehen. Wir wollen bemerken, daß eine Gruppe von Bürgern und Industriellen bereits den Wunsch ausgedrückt hat, ein „polnisches Komitee der Bürger und Industriellen der Stadt Lodz zu Hilfeleitung den verwundeten Kriegern" zu bilden. Das Lodzer Komitee der Gesellschaft des „Roten Kreuzes" besteht aus folgenden Herren: Präses Oberstleutnant Leontowitsch, Mitglieder Zahnarzt A. Zadiewicz, Reinhold Bennich, Stüldt, Gustav Lehman und Dobrantz. Die in der gestrigen Versammlung anwesenden Feldscher beantragten die Bildung einer Feldscher-Sektion, was auch genehmigt wurde. Sie wählten 5 ständige Vertreter für das Komitee und zwar die Herren Waclaw Maczjewski, Boleslaw Luczak, Franz Jarkiewicz, Anton Witonski und Abraham Heller. Die Lodzer Aerzte werden ersucht heute abend um 8 Uhr im Lokal des Aerztevereins zwecks Wahl von 5 Vertretern für das Komitee des Roten Kreuzes zu erscheinen. In unserer heutigen Abendausgabe bringen wir als Ergänzung ein Verzeichnis derjenigen Institutionen, Firmen und Privatpersonen, die bereits ihre Beihilfe für die Verwundeten zugesagt haben.

x. **Das Zentralkomitee der Bürgermiliz** macht bekannt, daß die Nachricht, man könne Armbinden und Legitimationen zum Andenken aufbewahren, falsch ist. Dieselben müssen unbedingt den zuständigen Bezirksvorständen event. auch dem Bureau des Zentralkomitees zurückgegeben werden.

x. **Die Finanzkommission des Zentral-Bürgerkomitees** gibt bekannt, daß die Entgegennahme von Deklarationen zum Empfang von Bons, sowie die Ausgabe letzterer am Donnerstag, den 3., Freitag, den 4. und Sonnabend, den 5. d. M., von 10—12 Uhr mittags in der Lodzer Handelsbank stattfinden wird, worauf aus technischen Gründen wahrscheinlich einer längere Unterbrechung in der Ausgabe von Bons erfolgen wird.

r **Von den aus Lodz ausgewiesenen deutschen und österreichischen Untertanen** sind aus dem Gouvernement Wologda an hiesige Angehörige Briefe eingetroffen, aus welchen zu ersehen ist, daß die Ausgewiesenen überall **g u t b e h a n d e l t** werden. Sie fuhren auf den Eisenbahnen in Waggons 3. Klasse unentgeltlich. Nur diejenigen, die 1. oder 2. Klasse fahren wollten, mußten zahlen. Ein jeder erhält für seinen Lebensunterhalt 33 Kop. täglich. Diejenigen, die die von der Krone verabfolgten Mittage essen, erhalten nur 12 Kop.

** **Die Armee und der Pfeifentabak.** Die in den Krieg ziehenden Offiziere nehmen zum Rauchen ausschließlich Pfeifentabak mit sich. Zigarren und Papyros sind für das Leben im Felde äußerst unbequem. Sie werden leicht feucht, krümeln, brechen. Pfeifentabak dagegen, der in feste Blechbüchsen oder besondere Guttaperchabeutel gepackt ist, leidet nicht unter den Einflüssen der Feuchtigkeit und ist auch weit bequemer zu transportieren als Zigarren und Papyros. Leider haben, da in friedlichen Zeiten die Nachfrage nach Pfeifentabak bei uns sehr gering ist, bisher nur 2—3 russische Fabriken Pfeifentabak in kleinen Quantitäten hergestellt. Die Offiziere müssen sich daher jetzt mit Pfeifentabak amerikanischer, englischer und holländischer Provenienz versorgen. Aber dieser ausländische Tabak ist einmal sehr teuer (8 bis 16 Rbl. das Pfund) und zweitens sind auch seine Vorräte in Rußland überall sehr klein, selbst in den Petersburger Magazinen. Es steht deshalb wohl zu erwarten, daß die russischen Tabakfabrikanten jetzt auf die Bedürfnisse der Armee Rücksicht nehmen und unverzüglich Pfeifentabak in größeren Mengen herstellen werden. Auch an die Beschaffung eines einfachen billigen Tabaks für die Pfeife des Soldaten sollte gedacht werden. Unserer Gesellschaft, welche den Feldtruppen wohl mancherlei Liebesgaben nachsenden wird, ist zu empfehlen, bei Befriedigung des Rauchbedarfes von der Sendung von Zigarren und Papyros möglichst abzusehen und Pfeifentabak und natürlich auch kleine Tabakspfeifen zu spenden.

Ehejubiläum. Heute feiert Herr Burkhardt Felde mit seiner Frau Emilie geborene Hermann das Fest der goldenen Hochzeit. Zu den Glückwünschen der Kinder, Enkel und Urenkel gesellen wir auch die unseren.

x. **Selbstmordversuch.** Im Hause Nr. 26 an der Gluwnastraße brachte sich ein dem Namen nach unbekannter Mann circa 20 Jahre alt, in selbstmörderischer Absicht mit einem Messer eine schwere Wunde in der Herzgegend bei; er wurde im Rettungswagen nach dem Hause der Barmherzigkeit gebracht.

x. **Unfälle.** Im Hause Nr. 12 an der Cegelnianastraße verletzte sich die 48jährige Wächtersfrau Antonina Florczak während der Arbeit mit einem scharfen Gegenstand am rechten Arm. — Vor dem Hause Nr. 12 an der Petrikauerstraße wurde der 44jährige Lejbus Marzel von einem Fahrrad überfahren und erlitt Verletzungen im Gesicht. Die erste Hilfe erteilte ein Arzt der Rettungsstation.

---

x. **Nieszawa. Z u m A u f e n t h a l t der d e u t s c h e n T r u p p e n.** Eine deutsche Truppenabteilung, die Nieszawa besetzte, zog sich nach mehrtägigem Aufenthalte ins Ausland zurück, wobei auf den Regierungsgebäuden deutsche Flaggen gehißt wurden. Am dritten Tage nach dem Rückzug der Deutschen hörten die Einwohner, daß die russischen Vorposten sich in der Nähe befinden und entfernten die deutschen Flaggen. Die deutsche Truppenabteilung, die damals in der Nähe von Ciechocinek weilte, wurde davon in Kenntnis gesetzt. Am vergangenen Sonntag zog nun eine Strafabteilung, bestehend aus einem Offizier und 15 Soldaten in Nieszawa ein. Die Deutschen verhafteten einen Bürger, auf dessen Hause sich eine deutsche Flagge befand. Der deutsche Offizier verurteilte den Bürger zum Tode. Einige Minuten vor der Vollstreckung des Urteils, stürmten von 3 Seiten Kosaken in die Stadt hinein, umzingelten die Deutschen auf dem Ringe und machten sie bis auf den letzten Mann nieder.

Vermischtes.

Aus der Kinderstube auf das Schlachtfeld. Eine amerikanische Zeitschrift veröffentlicht zurzeit die Lebenserinnerungen des Obersten James Clem, die sehr interessant sind, weil Oberst Clem als Knabe am amerikanischen Bürgerkrieg teilgenommen hat. Er schloß sich im Alter von nur zwölf Jahren einem Regiment von Freiwilligen an und trat dadurch, wie er selbst gesagt, mit einem Schritt aus der Kinderstube auf das Schlachtfeld. Vor die Wahl gestellt, die Schule zu besuchen oder in den Krieg zu ziehen, entschied er sich für den Kampf. Er floh von Hause fort, meldete sich beim 23. Regiment, um als Freiwilliger eingestellt zu werden. Das ging aber wegen seiner Jugend nicht an, und so mußte er sich wohl oder übel dazu entschließen, dem Regiment als Trommler zu folgen.

Der kleine Trommler war bald der Liebling des ganzen Regiments. Der Regimentsschneider hatte ihm aus einer alten Uniform einen Soldatenrock gemacht, und der Junge schlief mit den Soldaten im Zelt, aß mit ihnen und, was die Hauptsache ist, kämpfte wacker mit an ihrer Seite. Er hatte sich mit einer Flinte ausgerüstet und ging tapfer mit in Reih und Glied.

Während einer Schlacht wurde sein Regiment von den Konföderierten umzingelt, die ein furchtbares Blutbad anrichteten. „Ergib dich, du verwünschter kleiner Yankee", rief ein Oberst der Südstaatler dem Jungen zu, der mit seiner Flinte im Anschlage lag. Aber das Bürschchen ließ sich nicht verblüffen, sondern feuerte und — der Oberst sank schwer verwundet vom Pferde.

Diese mutige Tat machte den Jungen rasch berühmt, die Zeitungen widmeten ihm lange Artikel und besonders waren es die Frauen, die es an Begeisterung nicht fehlen ließen. Die Damen von Chicago taten ein übriges und ließen dem kleinen Clem eine herrliche Paradeuniform anfertigen. Seine Freude war um so größer, als er nachträglich erfuhr, daß der verwundete Oberst wieder hergestellt worden sei. Der kleine Held hatte an jenem Tage mannigfache Gefahren bestanden, wovon die drei Kugellöcher in seinem Rock unzweideutiges Zeugnis ablegten. Seine Rettung hatte er vor allem der Kriegslist zu danken, daß er, als alles verloren war, sich zu Boden geworfen und tot gestellt hatte. Zum Lohne für seine Tapferkeit wurde der Kleine zum Sergeanten gemacht und dem General Grant vorgestellt.

„Wir haben ihn zum Sergeanten gemacht," sagte der Offizier bei der Vorstellung zu Gr... und der unverfrorene Junge ergänzte: „Und wollen Sie mich noch zu etwas anderem machen, General?" Alle lachten. Aber der General tat, als wenn er nichts gehört hat, und James blieb während des ganzen Krieges, in dem er auch einmal gefangen wurde, Sergeant.

„Die Jungens," schreibt Oberst Clem in seinem Memoiren, „sind im Grunde ihres Herzens für den Krieg begeistert und unvergleichliche Soldaten. Sie haben vor den Großen den den Clan voraus, weil sie von dem Wunsche verzehrt werden, zu handeln und etwas zu tun, ein Wunsch, der sie alle Vorsicht vergessen läßt." Es ist klar, daß der gefährlichste Kämpfer der ist, der keine Furcht vor dem Tode hat, was, wenn man Oberst Clem Glauben schenken darf, bei allen Jungen zutrifft. Ueberdies kann ein Knabe seine Flinte so gut abschießen, wie ein Erwachsener und hat einen Vorzug voraus, den viele nicht haben: er weiß zu gehorchen.

Handel und Volkswirtschaft.

Ernteaussichten in Rußland. Nach den Nachrichten, die bei der „Torg. Promyschl. Gas." bis zum 14. August eingetroffen sind, stellen sich die diesjährigen Ernteaussichten in folgender Art dar: die Wintersaat wird einen Ertrag über mittel geben, die Sommersaat dagegen unter mittel.

Der Winterweizen wird einen guten Ertrag liefern im größten Teile des Südwestgebiets und im größten Teile von Kleinrußland; ferner teilweise im Zentralgebiet, im Nordwesten und im Königreich Polen. Unbefriedigend wird die Ernte in Winterweizen im Südwesten sein, hauptsächlich im Gouv. Bessarabien und teils auch in den Gouv. Odessa und Chersson. Ferner in einzelnen Kreisen des Zentralgebiets, wie in den Gouv. Tula, Pensa und Ssaratow. Im übrigen Reich ist eine befriedigende Mittelernte zu erwarten.

Winterroggen wird eine mittlere Ernte ergeben. Gut steht der Winterroggen in Kleinrußland, im Südwestgebiet, in vielen Kreisen von Neurußland und in Zentral-Gouvernements; ferner auch teilweise im Nordwestgebiet und in einigen Gouvernements des Königreichs Polen: so in Lomsha, Warschau und in Lublin. Auch im Dongebiet und in manchen Kreisen des Nordostens steht die Saat gut.

Unbefriedigend steht der Winterroggen in einigen zentralen Gouvernements, wo die Ernte sogar schlecht ausfiel, wie z. B. in einzelnen Kreisen der Gouvernements Tula, Orel und Kaluga. Ferner ist die Ernte in Winterroggen in vielen Kreisen von Jarosslaw und Kostroma und in einzelnen Kreisen von Nowgorod und Bologodsk, in den Gouv. Kasan, Ssimbirsk, Ssaratow und Pensa, sowie im größten Teile von Ufa und teilweise im Gouv. Ssamara und in nördlichen Kaukasus unbefriedigend gewesen. In allen übrigen Gebieten unseres Reiches ist die Ernte befriedigend ausgefallen.

Sommerweizen hat einen Ertrag unter mittel ergeben. Unbefriedigend, teilweise sogar schlecht war der Ertrag in vielen Kreisen Bessarabiens und in den angrenzenden Gebieten des Gouvernements Chersson, sowie in Taurien; auch in den Gouvernements Poltawa und Charkow war die Ernte unbefriedigend; ferner im Nordwestgebiet, in verschiedenen Kreisen von Witebsk, Kowno, Wilna, Minsk, Mohilew, sowie in den baltischen Provinzen und im Seengebiet. Auch in verschiedenen Teilen von Wladimir, Kostroma, Jarosslaw, Bologorsk und in Wjatka, Tula, Orel, Tambow und Woronesh ist die Ernte in Sommerweizen unbefriedigend.

Gut ist die Ernte in Sommerweizen nur in Teilen des Südwestgebietes, im Kama-Rayon, im Dongebiet und in vielen Kreisen von Kasan, Ufa, Wjatka und Perm. In allen übrigen Gebieten ist die Ernte befriedigend ausgefallen.

Die Halferernte ist größtenteils unter mittel. Nur im Nordosten und im Zentral-Rayon hat sich der Stand der späten Aussaat in letzter Zeit wesentlich gebessert.

Unbefriedigend ist die Haferernte in den nordwestlichen Gebieten, wie in Kowno, Witebsk, Wilna, Minsk, Mohilew, Ssmolensk, in den baltischen Provinzen und im Seengebiet. Ferner in den meisten Kreisen von Tula, Jarosslaw, Bologodsk, Kostroma, Wjatka, Nishni-Nowgorod und Kasan. Ferner in Ssimbirsk, Pensa, Ssaratow, Kaluga, Tula, Tambow, Rjasan, Woronesh und in vielen Teilen von Ufa.

Gut ist die Haferernte im Südwestgebiet gewesen, namentlich in Kiew, Podolien, Wolhynien und in einigen Kreisen von Bessarabien. Auch im Südosten ist die Ernte recht gut im Dongebiet, im nördlichen Kaukasus und im Kama-Rayon. In allen übrigen Gebieten ist die Haferernte befriedigend gewesen.

Herausgeber J. Petersilge's Erben Redakteur: Woldemar Petersilge. Rotations-Schnellpressen-Druck von „J. Petersilge"
Дозволено военною цензурою Лодзь, 20 Августа 1914 г.